

### Operation Greifenschlag III - Der Sturm der Orks

Nachdem die Helden die Prozessakte gegen den Henker Eseraz und Derlara Brohm im Haus des toten Schreibers Zaberwitz gefunden hatten, wurde es schlagartig dunkel. So finster, dass man nicht einmal mehr die eigene Hand vor Augen sehen konnte. Dann ertönte eine unheimliche, tief dröhnende Stimme aus der Dunkelheit, die den anwesenden Helden einen Blutpakt mehr androhte als anbot: die Gruppe soll weitere Nachforschungen über die Vergangenheit Greifenfurts einstellen und alle Geheimnisse für sich behalten, dafür wird der Unbekannte der Stadt mit aller Kraft beistehen und den Helden kein Leid zufügen. Da den Helden kaum eine andere Wahl blieb, sind sie auf diesen Pakt eingegangen. Die Zeit wird zeigen, ob dies ein Fehler war...

Selten kommt ein schlechtes Ereignis alleine und so standen schon kurz nach der Begegnung mit der Stimme in der Dunkelheit die Schwarzpelze vor den Toren der Stadt! Gut 2000 orkische Fusstruppen, dazu zahlreiche Trosswagen, berittene Bogenschützen auf Orklandponys, Kampfhunde und nicht zuletzt ein gutes Dutzend Kriegsoger marschierten in Sichtweite der Stadtmauern auf. Schon bald nach der Ankunft des Heerwurms begannen die Orks, vier grosse Stellungen rund um Greifenfurt auszuheben: die grösste Stellung, mit hölzernen Pallisaden und Gräben gesichert, wurde dabei etwa eine halbe Meile vor der Ostschanze errichtet. Weitere Stellungen wurden in sicherer Entfernung vor den beiden Stadttoren sowie auf der andern Seite der Breite errichtet.

Und die schlechten Nachrichten nahmen noch lange kein Ende! Nur einen Tag später wurde der Hafenarbeiter Dragon und seine beiden Kinder grausam ermordet, ja regelrecht dahingeschlachtet, aufgefunden. Die vom Stadtkommandanten Marcian geforderte Geheimhaltung über jeden der Morde in Greifenfurt konnte aufgrund einiger Zeugen nicht eingehalten werden, und auch die wenig überzeugende Geschichte über einen wilden Bären, der innerhalb der Stadtmauern sein blutrünstiges Unwesen treibt, konnte nicht verhindern, dass immer mehr Greifenfurter Bürger in Angst und Schrecken leben.

Da noch immer nicht klar war, was genau die Schwarzpelze unter dem ehemaligen Praiostempel der Stadt suchen, wurde unter der Aufsicht von Hauptmann Ungrimm Eisenfaust begonnen, einen Stollen in den Praiosberg zu treiben. Als Ausgangspunkt des Stollens wurde der Keller eines verlassenen Hauses, am Südwestrand des Praiosbergs gelegen, gewählt. Zusätzlich wurde Weibel Roban Loken zum Hauptmann über Sartassas Banner befördert, da die Halbelfe auch nach Tagen mehr oder weniger intensiver Suche noch immer nicht ausfindig gemacht werden konnte. Mythornius konnte lediglich einige seltsame Gegenstände bei ihren Sachen entdecken.

Schon bald begannen sich auch die orkischen Belagerer vor der Stadt zu regen: Am 11. Praios begannen die Schwarzpelze, ihre mächtigen Kriegstrommeln vor der Nordmauer der Stadt zu schlagen. Der aggressive und monotone Trommellärm zermürbte schon bald nicht wenige der tapferen Verteidiger der Stadt.

Indessen wurden die Stollenarbeiten unter dem Praiosberg überraschend zum Problem. Kamen die zwergischen Bergleute unter der Aufsicht des Xorloscher Hauptmanns Ungrimm am Anfang noch gut voran, stiessen sie doch bald auf eine überraschend harte Lehmschicht, die selbst der besten Schaufel aus Zwergenhand standzuhalten vermochte. Eine ausführliche Analyse des Magiers Mythomius brachte zutage, dass es sich hierbei um eine Art magische Barriere handelt. Ungrimm, mit zwergischer Sturheit gesegnet, liess sich davon jedoch nicht abbringen und veranlasste weitere Grabungen rings um den Praiosberg, ein Gang dabei in die Tiefe führend, ein weiterer Gang nach oben führend.

Am 13. Praios kam es zum ersten Angriff der Orks - und dieser endete in einem Debakel für die Schwarzpelze. Gut 500 der Belagerer stürmten, mit Kriegsbögen, Sturmleitern und allerlei orkischen Handwaffen bewaffnet, auf die Nordmauer der Stadt und zu. Der Angriff wurde schnell und blutig abgewehrt, unter dem Jubel der Stadtverteidiger setzten dann auch noch von Blautann und seine Kürassiere den fliehenden Schwarzpelzen nach und hielten reiche Ernte unter ihnen.

Nach diesem katastrophalen Fehlschlag der Orks verstummten die Kriegstrommeln und in den nächsten Tagen liessen sich nur vereinzelt Schwarzpelze in Geschützreichweite der Stadt blicken. Die Grabungen um den Praiosberg wurden in dieser Zeit weiter vorangetrieben und langsam wurde klar, dass das Erdreich unter dem Praiosberg wohl von allen Seiten magisch verriegelt ist, gleich einem riesigen Fass, das durch seine mächtigen Aussenwände niemanden in das Innere des Hügels blicken lässt.

Am 19. Praios regten sich die orkischen Belagerer überraschend und die Stadt verdankt es wohl dem tapferen Nostrier Roban, dass das Vorhaben der Schwarzpelze auch dieses Mal vereitelt wurde. Im Schutze des dichten Morgennebels schwammen einige Tordochai-Krieger durch das kalte Wasser der Breite und versuchten, vom Nordhafen aus zum Südtor der Stadt zu gelangen. Der Aufmerksamkeit und dem Heldenmut Robans ist es zu verdanken, dass die Eindringlinge entdeckt wurden und lange genug hingehalten werden konnten, bis letztendlich Verstärkung eingetroffen war. Nicht auszudenken was passiert wäre, wenn die Tordochai das Südtor erobert hätten, denn eine grosse Streitmacht der Orks wartete bereits vor dem Stadttor, im dichten Morgennebel verborgen.

Einige Tage später brachten die Grabungen rund um den Praiosberg eine alte Kultstätte im Nordosten des Stadthügels zutage. Nach weiteren, genaueren

Untersuchungen stellte sich heraus, dass es hierbei wohl um einen sehr alten, unterirdischen Teil der Stadt handeln muss, der in jüngerer Zeit wohl von einer Art Geheimbund genutzt wurde. Dazu wurden wenige Schriftstücke in den unterirdischen Gewölben gefunden, und alle trugen das Zhayad-Zeichen für den Buchstaben »B«. Auch ein weiterer, mit Angram-Runen beschrifteter Stein gab den Helden Rätsel auf. Die Helden konnten weder herausfinden, für was genau diese Kultstätte benutzt wurde, noch wofür die Zhayad-Gelype steht. Auch ein oberirdischer Zugang zu den Kulträumen konnte nicht entdeckt werden und auch die Bedeutung der Angram-Runen blieb rätselhaft.

Am selben Tag wurde der Bettlerjunge Reto aus Halenes Bande von Mythomius wiedergefunden - tot, sein abgeschrittener Kopf in makabrer Weise in einer mit Samt ausgekleideten Truhe vor die Kammer des Magus gestellt. Seinen spontanen Einfall, einen weiteren Greifenfurter Jungen zum Henker zu schicken, bereut der Magus wohl heute noch, denn der Junge wurde nach seinem Eintritt in den Henkersturm nie wieder gesehen.

Am 29. Praios kam es zu ungewöhnlichen Truppenbewegungen der Orks. Zahlreiche berittene Bogenschützen wurden am Ufer der Breite in Richtung Süden abgezogen, ebenso einige der orkischen Belagerungsmaschinen. Ein Spähtrupp, bestehend aus dem Henker Zerwas, Mythomius und dem Andergaster Wulf Steinhauer, gelangte heldenmutig vom Nordhafen der Stadt ans Westufer der Breite, um dort im Schutz des nahezu mannshohen Schilfs einige Meilen in Richtung Süden vorzustossen. Der Spähtrupp traf auf einige Wachposten der Orks, die mutig und ohne zu zögern ausgeschaltet wurden, doch letztendlich wurden die drei Greifenfurter Streiter doch von den orkischen Wachposten entdeckt. Nur mit Mühe und Not, von kampferprobten Schwarzpelzen und geifernden Kampfhunden verfolgt, gelang es den Spähern, zurück in die belagerte Stadt vorzudringen.

Wenige Stunden später wurde klar, wieso die Orks die beiden Uferseiten der Breite mit Bogenschützen und Rotzen verstärkt hatten: Eine kaiserliche Entsatzflotte unter dem Banner des Fürstentums Kosch ruderte die Breite hinauf, um der belagerten Stadt zu Hilfe zu eilen! Die Flotte musste einige Verluste hinnehmen und die Greifenfurter Verteidiger griffen tapfer ein, doch letztendlich gelang es dreien der Schiffe, den sicheren Nordhafen der Stadt anzulaufen. Neben Lebensmitteln und anderen, dringend benötigten Materialien und den Besatzungen der Flussschiffe waren auch zwei Banner des Angbarer Sappeurregiments unter dem zwergischen Hauptmann Himgi, einige Kampfmagier aus Beilunk unter der Leitung von Magister Magnus Eolan von Streitzig und viele weitere Freiwillige unter den Neuankömmlingen. Auch die tobrische Flussschifferin Idra, die schon wenig später den Redekünsten Robans erlag, befand sich unter den neu Angekommenen. Doch nicht nur der Entsatz selbst liess die Verteidiger aufatmen, sondern vor allem auch die Kunde vom Prinzen selbst, der

wohlauf sei und weiterhin tapfer für das Raulsche Reich und gegen die Bedrohung der Schwarzpelze vorgeht!

In den folgenden Tagen wurden die Grabungen rund um den Praiosberg weiter vorangetrieben. Sicherlich auch der tatkräftigen Hilfe von Hauptmann Himgi und seinen Sappeuren geschuldet, gingen diese Arbeiten nun weit schneller voran als in den Tagen zuvor. Am 4. Rondra wurden im Ostlager der Schwarzpelze grosse Erdrampen entdeckt. Alle Versuche, zu ergründen, was hinter diesen grossen, vielen Schritt breiten Wällen aus Erdreich vor sich geht, schlugen allerdings fehl.

Mitte Rondra wurden Mythomius und auch Ungrimm von seltsamen, zerfledderten Krähen heimgesucht. Die unheimlichen Vögel stellten sich als untote Tiere heraus, die des Abends in die Kammern der Helden einzudringen versuchten. Nach Rücksprache mit Oberst Marcian wurde schnell klar, dass dieses widernatürliche Getier sehr wahrscheinlich von den schändlichen Schamanen der Orks geschickt wurde, um persönliche Gegenstände zu rauben und so weitere Schwarze Pfeile gegen alle wichtigen Personen Greifenfurts zu erstellen. Oberst Marcian sprach dies während der folgenden Offiziersbesprechung in aller Deutlichkeit an und forderte alle Anwesenden auf, weder persönliche Gegenstände offen herumliegen zu lassen noch Haare, Fingerringe und Ähnliches irgendwo unachtsam zu hinterlassen. Es wird sich zeigen, ob diese Massnahmen ausreichend waren.

Am 14. Rondra wurde in der täglichen Offiziersbesprechung beschlossen, mit Hilfe von Himgis Sappeureinheiten weitere Onager für die Verteidigung der Stadt zu bauen. Wie als ob die Belagerer dies gehört hätten, begann schon einen Tag später wieder der orkische Beschuss auf die Stadt. Etwa zwei Wochen später waren die Greifenfurter Onager fertiggestellt und der Beschuss konnte endlich erwidert werden. Später aus Greifenfurt entdeckten zudem menschliche Sklaven in den Lagern der Schwarzpelze, wohl Gefangene aus den umliegenden Dörfern und Höfen der Greifenmark.

Am 16. Rondra setzte sich Ungrimm in der Offiziersversammlung gegen die Bedenken des Zwergen Himgi durch: es wurden daraufhin weitere Grabungen geplant und schon wenige Stunden später begonnen. Ein Stollen soll von der Webergasse aus unter die Stadtmauer bis ins Ostlager der Orks getrieben werden, um von dort aus unerwartete Angriffe auf die Belagerer führen zu können. Ein weiterer Gang soll nach Osten abzweigen und dann, etwa 100 Schritt von Greifenfurt entfernt, nach Norden in die Nähe der Breite führen, um bei Gefahr beide Gänge fluten zu können und es so den Orks unmöglich machen, die Stollen gegen die Greifenfurter zu verwenden. Ursprünglich sollten diese beiden Stollen Ende des Monats Efferd fertiggestellt werden, doch die Verluste, die beim Kampf um die Ostmauer der Stadt sicherlich anfallen werden, lassen diesen Termin wenig realistisch erscheinen. Auch die

Fertigstellung des Brückenmechanismus für die Fallbrücke von der Garnison auf die Nordmauer verzögert sich dadurch mit Sicherheit.

Zusätzlich wurde die alte Ostmauer der Stadt mit Holzpallisaden und Erdwällen ausgebessert, so dass hier bei Bedarf eine zweite Verteidigungslinie entsteht.

In den vergangenen Wochen und Monaten sind die Helden zudem auf weitere historische Quellen rund um die Vergangenheit der Stadt gestossen, ihr Blutpakt machte es ihnen allerdings sehr schwer, ihre Erkenntnisse dem Oberst mitzuteilen. Sie fanden unter anderem heraus, dass früher ein Sendbote des Götterfürsten, also sehr wahrscheinlich ein Greif, der Stadt zu Hilfe kam und die Stadt deswegen, Praios zu Ehr, in Greifenfurt umbenannt wurde. Auch scheinen die Orks schon in früheren Jahrhunderten die Stadt erobert und Grabungen unter dem Praiosberg durchgeführt zu haben. Dabei stiessen die Helden auf wirklich beunruhigende Berichte über zwergische Arbeiter, die nach Sichtung eines seltsamen Steins bei Grabungen in den Ruinen des von den Orks zerstörten Tempel des Götterfürsten den Verstand verloren haben. Der dort beschriebene Stein wurde angeblich im Hafenbecken der Stadt versenkt. Es ist unklar, ob es sich hierbei ebenfalls um einen der geheimnisvollen Angram-Steine gehandelt hat und ob der seltsame Stein noch heute in den Wassern der Breite liegt.

Am 17. Efferd ertönten wieder die Kriegstrommeln der Orks. Die Anspannung der Greifenfurter Verteidiger lag spürbar in der Luft, und fieberhaft wurden Verteidigungslinien verstärkt und die Wachen verdoppelt. Und wieder hielten die barbarischen Kriegstrommeln was sie versprochen: Nur einen Tag später, am 18. Efferd, begann der Sturm der Schwarzpelze auf die Stadt!

Während das Heer der Orks in einiger Entfernung vor der Ostmauer der Stadt aufmarschierte, zogen menschliche Sklaven drei mächtige, mit nassen Fellen behängte Belagerungstürme hinter den riesigen Erdwällen hervor - dies war es also, was die Schwarzpelze hinter den Wällen verbergen wollten! Das Entsetzen der Greifenfurter wandelte sich allerdings schnell in Siegestaumel, als die drei orkischen Belagerungstürme allesamt in Flammen aufgingen, noch bevor sie die Stadtmauer erreichen konnten. Boron möge den armen Seelen der menschlichen Gefangenen gnädig sein, die in dieser Feuersbrunst ihr Leben lassen mussten.

Das Hochgefühl der Stadtverteidiger fand allerdings kurze Zeit später ein abruptes Ende: Noch während die Schwarzpelze aufmarschierten, zogen über der Stadt Gewitterwolken zusammen, die sich in einem gewaltigen Blitz genau über der mächtigen Schanze in der Ostmauer der Stadt entluden! Mit grellem Gelähen und tosendem Donner explodierte die Schanze und hinterliess eine mehr als zehn Schritt breite Bresche in der Ostmauer der Stadt, dort wo ehemals das mächtigste Bollwerk der Stadt stand. Die Beiluncker Magier unter Magister Eolan von Streitzig, die sich zu Verteidigungszwecken auf die Plattform der Ostschanze begeben hatten, wurden seit

der Explosion nicht mehr gesehen, ihr Tod scheint angesichts des Infernos um die Ostschanze unausweichlich.

Roban und Himgi postierten daraufhin ihre Schützen auf den Mauern links und rechts der Bresche, während Ungrimm sein Banner Veteranen zusammen mit Marcian genau ins Zentrum der Bresche schickte, um die Lücke gegen die heranstürmenden Belagerer zu halten. Wulfs Banner wurde auf die Südmauer geschickt, während auf der Nordmauer Zerwas, Darrag und ihre Männer die Stellung halten sollen.

Zur gleichen Zeit gingen auch von allen Seiten Brandgeschosse auf die Stadt nieder, und es ist wohl nur Efferds reichlichem Segen zu verdanken, dass ausser dem Henkersturm bisher keines der Greifenfurter Gebäude Feuer gefangen hat.

Schon bald wird sich das Schicksal der Stadt Greifenfurt entscheiden. Werden die Verteidiger den anstürmenden Horden standhalten können? Wird vielleicht sogar die unheimliche Stimme ihren Teil des Blutpakt einhalten und der Stadt in ihrer Not zur Hilfe kommen?

Noch immer ist ungeklärt, wieso die Stadt immer wieder von Orks heimgesucht wurde. Was genau suchen die Schwarzpelze unter dem Zentrum der Stadt? Und wie passen der Sendbote des Götterfürsten, die immer wieder erwähnten alten Völker und letztendlich auch die alten Angram-Runen der Angroschim ins Gesamtbild? Wird die verschwundene Sartassa jemals wieder gefunden? Und was hat es mit den verworrenen Worten des verrückten Uriens auf sich? Ist er am Ende gar mehr als nur ein versehrter und geistig verwirrter Krüppel, ist er vielleicht sogar von den Zwölfen selbst gezeichnet?

„Ihr solltet euch spüten, ihr Diener des Guten...“

„Der Tod trägt rot...“

„Vor dem Eis kommt das Feuer, und wird des Schiffers Heuer...“

„Kleiner Stein ganz gross, wird zum Todeslos...“

„Der zu deinen Füßen liegt, der hat des Praios Kind bekriegt...“

„Sieh die Zeichen dessen der kommt von Osten! Wehe, wenn das Vergangene nach der Zukunft greift, denn höre, finster ist, was im Finstren reift...“

„Zweimal, nicht einmal werden die Legionen des Roten Mondes vor das Haus der Gelben Sonne treten...“

Das Schicksal Greifenfurts, ja vielleicht des gesamten Raulschen Reiches, liegt in den Händen der wenigen tapferen Verteidiger. Die Zwölfe allein wissen wohl, ob sich alles noch zum Guten wenden wird oder die Stadt und das Neue Reich in Finsternis untergehen wird.